

Freitag 18. Juli  
nachmittags mit Ausnahm  
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 50 Pf., 1/2jährlich 1.50 Mk.  
vierteljährlich 1.00 Mk.  
einmal 5.00 Mk. Durch  
die Post bezogen 1.85 Mk.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbefolge), durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatlich 10 Pf., 1/2jährlich 50 Pf.

# Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Böbergasse.

Telegraphisch-Adresse: Volksblatt Halle.

Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 6645.

Insertionsgebühren  
betragen für die halbjährliche  
Beitragende oder deren Raum  
15 Pf. für Wohnungs-,  
Berufs- und Veranlagungs-  
anzeigen 10 Pf.

Druckerei für die halbjährliche  
Kammer müssen spätestens bis  
vormittags 1/2 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein.

Nr. 172.

Halle a. S., Dienstag den 25. Juli 1893.

4. Jahrg.

## Die Wahrheit über die „Bagabunden“.

Die Wahrheit bohrt sich doch durch! Was haben sich seiner Zeit Landwirte, Stadtbauer und sonstige Menschenfreunde zu gute darin getan, auf die Arbeiter zu schauen, die als „Bagabunden“ in hellen Scharen über die Landstraßen zogen und nicht arbeiten wollten — da habe man, was an dem Arbeitenden schuld ist! Das Kummele, Landstreichen, Betteln und Schandmalen, das bringe die Arbeiter herüber, nicht aber die Autarkie und der Kapitalismus, die es in dieser schmerzhaften Welt gar nicht gibt. So sprach man von der herrlichen Zeit, in der man von edlen Drangen besetzt war, Arbeiterkolonien, Besetzungsstationen und christliche Herbergen zur Heimat zu machen, ist überzeugt, dadurch den „Wanderbettel“ und die „Landstreichen“ auszuwischen. Und heute? Heute steht man wieder ohnmächtig vor der Massenelendigkeit des „Bagabundenlums“, genau so wie damals. Die Mittel aus „milder Hand“ für Arbeiterkolonien, Besetzungsstationen und Herbergen reichten in ihrer Wirksamkeit die „Bagabunden“, die aus Euren Taschen sollten, deren die Lust zur Arbeit fehlte, drängen sich schon immer zu den niedrigen Verrentungen, die man von ihnen verlangt, um ein elendes Essen und ein hartes Lager zu bekommen; und unter diesen „Bagabunden“ sind viele, die gebildet, tüchtige Leute darstellen und Anspruch auf ganz andere Beschäftigung hätten. Kurz, man ist zu Erde mit seiner Weisheit über das „Bagabundenlums“, dessen Bekämpfung noch vor kurzem so leicht erschien mit moralischen Ermahnungen und Betteleparaden, und das Heiße der bürgerlichen Duldbarkeit ist schon bei einer Gelegenheit erloschen worden, die sonst nur den prächtigen Verwaltungen der heimlich-wirtschaftlichen Kapitalisten- und Industriestädte zur Ausprobung diente: auf dem westfälischen Städtetage, der am 1. und 2. d. Mts. in Arnsberg stattfand.

Dort hat und des verdient für alle Fälle der weiteren Entwicklung festgehalten zu werden, der Bürgermeister Marquardt, der also kein „Sozialdemokrat“, ein und ehrlich hinfuhr: „es ist eine veraltete Anschauung, als ob die mittellose Wanderer vornehmlich aus Bagabunden und arbeitslosem Gesindel bestünde; weitestens treibt sich arbeitsfähiges Volk umher, aber das daselbe 60 Proz. der Arbeitlosen betriege, glaube ich nicht.“ Selbst wenn nur die Hälfte, nur ein Drittel und noch weniger (?) der Wandernden zu denen gehörte, die keine Arbeit bekommen könnten, so sei das schon schlimm genug. Und der Bielefelder Bürgermeister hatte interessante Vorträge für seine Besetzungsstationen, die ja doch nur das Befähigen, was wir von jeder zur „Bagabundenfrage“ gesagt haben. Die Bielefelder haben in dem ergebensten Erkennen, welche ein Prädikatensfeldat Bargmann vorläufig Jahr durchschickte, als er im Auftrage der hiesigen Sozialdemokratischen „Arbeitslosenkommission“ in Bielefeld hinfuhr wie obige als Fortsetzung auf die „Wohlfahrt“ ging. Die Pourschreiberei sammelt in West-Friesland ganz heute damals nur Ehen und Spott für den Mann, den es zur Wahrheit trieb — jetzt weiß man, weshalb! Unfers

Wessers liegen hier die ersten sicheren Mitteilungen aus Bargmanns Erkennen vor; denn von einer Veröffentlichung derselben hat man bisher nichts gehört — vielleicht gerade deshalb, weil sie so blamabel für das herrschende System ausgefallen sind. Hauptsächlich erfolgt die ausführliche Beschreibung noch. Einfinden seien nach den Aussagen des Bielefelder Bürgermeisters folgende Stellen mitgeteilt:

„Um die Lage der westfälischen Arbeiter aus dem Stande nach Beschäftigung fähigen Arbeiter aus eigener Anschauung kennen zu lernen, räumte ich mich am 18. April über die ein- schlagigen Fragen unterrichtet hat, begab ich mich Mitte April d. J. auf die Wanderfahrt. Ich wollte den Versuch machen, ein wirkliches Leben der Arbeiter, eines Mannes, der weiter nicht als gesunde Arbeiter, harte Knecht und den christlichen Willen hat sich ohne zu beteln durch die Welt zu schlagen. Die materielle Veranschaulichung hierzu fand ich in den unsagbarsten Arbeiterelenden der Kolonien und Besetzungsstationen, die das letzte Mittel, durch ein wirkliches Leben der Arbeiter, eines Mannes, der weiter nicht als gesunde Arbeiter, harte Knecht und den christlichen Willen hat sich ohne zu beteln durch die Welt zu schlagen. Die materielle Veranschaulichung hierzu fand ich in den unsagbarsten Arbeiterelenden der Kolonien und Besetzungsstationen, die das letzte Mittel, durch ein wirkliches Leben der Arbeiter, eines Mannes, der weiter nicht als gesunde Arbeiter, harte Knecht und den christlichen Willen hat sich ohne zu beteln durch die Welt zu schlagen.“

„So, das ist nicht freilich anders als die fremden Taten der Sünder unserer Arbeiterkolonien, Besetzungsstationen und Herbergen. Aber es kommt noch schlimmer! Das herrschende „Ordnung“ in ihrer ganzen Herlichkeit und Pracht wird gekennzeichnet durch ein Einzelleben, das Bargmann folgendermaßen erzählt:

„Nach der durchaus gekündeten Prädikatensfeldat in der N.N. Herberge, wanderte ich am 10. Mai nach N.N., wo ich in einer der schönsten Fabrikten endlich Arbeit zu finden hoffte. Trotz des N.N. Einkaufs betragte mich der Fabrikant N.N. die Besetzung aus, welchem Zwecke, ich mir nicht ganz klar geworden, doch vermute ich, daß seitens der Behörde ein Versuch ist, ihn auszuheilen wird in der Richtung der Sparmaßnahme, und er muß die Fabrik hat, nur der Beschäftigten anzuwachsen möglich, das er der allerdings irigen Meinung war, ein Handarbeiter könne „ja“ überall Arbeit bekommen. — Ich trat mit ganz anderen Ansinnen an die Fabrik, von denen der eine schon aus der Fabrik entlassen war. Er erhielt Beschäftigung. Der zweite blüht darum: „Was sind Sie?“ — „Gewerkschafter.“ „Was's nicht!“ — „Daran ist mir.“ — „Was sind Sie?“ — „Handarbeiter.“ — „Was's nicht!“ — „So, was soll ich denn machen?“ — „Wenden Sie sich an den Arbeiterkommissioner N.N.“ Ich ludte das betriebsfähige Bureau aus, bitte um Arbeit und wurde abgewiesen. (Ich habe die Angaben von beiden Hingebenden über, die Behörden und Fabrikanten auf den Herbergen und in den Fabriken um Arbeit angefragt und nicht ein einziges Mal Arbeit bekommen.) Ich ging jetzt nach dem Rathaus, um mich bei dem Bürgermeister N.N. zu melden und mich über die Anweisung auf der Station zu beschweren bezuglich zu erlangen, ob der Handarbeiter berechtigt ist, um Beschäftigung während ohne jeden Grund einzugewöhnen. Ich trat diesen Herrn, welcher viel Interesse für das Arbeiterlums hegte, an, nicht, der gerade eine Sitzung hatte und wurde nicht infolge dessen an die Fabrik zurück mit der Anfrage, ob man mir von hier aus Arbeit verschaffen könne. Der betreffende Beamte erklärte, mir nicht helfen zu können und schickte mich an den Beschäftigtenkommissioner, den ich bei Anwesenheit der Arbeiterkommissioner ins Leben gerufen hatte. Ich ging schon und wurde, mich jetzt mittel- und oberhalb wieder.

„Dann ist es aber nur die jährliche Wote liebe und kein vernünftiger Grund, der solche Ansichten bei Ihnen hat entstehen lassen.“

„Es ist auch ein ganz vernünftiger Grund, mein Herr Froger; meinen Sie recht, wenn Sie meine Kinder kennen, daß diese es wert und würdig sind, im verzögerten Stande zu verbleiben?“

„Die Ärmsten sind es, so weit ich sie kenne, weil ich weiß, daß sie ihre begründete Stellung nicht zur rücksichtslosen Ausbeutung und Unterdrückung anderer berufen werden. Aber ist es bei allen der Fall? Werden nicht viele von demjenigen, die Reichthum erben, nur deshalb ärmer und gewöhnliche Arbeiter, weil sie Reichthum erben oder sich bewußt waren, daß sie ein fürsich Reichthum besitzen würden? Werden nicht viele unglücklich, bloß deshalb weil sie reich wurden?“

„Ganz wahr, mein Herr, und ich kenne in dieser Beziehung hundertfache Beispiele, als Sie. Aber Sie überschätzen sich und das zeigt darin, daß das Glück des Menschen hauptsächlich davon abhängt, nicht in eine niedrige Lebenslage hinführend zu werden, als in welcher er ergründet und großgewachsen ist. Das Kind des Kapitalisten würde unglücklich sein, als das Kind des Armen, aus dem einfachen Grunde, weil es Reichthum hat, die jenes nicht, weshalb nicht in demselben Maße hat.“

„Und deshalb muß fortwährend darnach getrachtet werden, den zufälligen Privatfortschritt zu vermeiden.“

„Ja, das muß sein, weil nach den Lebensbedingungen die Sicherheit des Besitzes hauptsächlich durch die Größe des Besitzes garantiert wird. Je größer ein Mensch, je größer die Sicherheit, daß er allen Besitztümern gegenüber sich halten kann.“

„Und dieser Darg zur Veranschaulichung, der bei Ihnen ein Darg zur Eichenfaltung ist, führt gerade erst häufig zur

gewiesen mit der Begründung, daß die Folge für meine Beschäftigung zu tragen habe, wenn keine Arbeitseignenheit vorhanden sei. Zum erstenmal auf dem Beschäftigtenrat wurde ich zum zweitenmal abgewiesen. Ich sollte mich an die Anweisung wenden. Auf dem Bureau für Anweisung wurde ich abfällig in großer Weise hinausgeworfen mit der Bemerkung, mich an den Beschäftigtenrat zu wenden. Ich verzichtete indessen darauf, zum drittenmal auf diesem Bureau zu sitzen, und ging nach der Herberge zurück, um auch hier noch einmal den Versuch zu machen, der mir ebenfalls mißlungen. So sollte ich mich denn faktisch abwischen lassen und gab ich den Versuch auf, bis zum anderen Tage einen arbeitsfähigen Unterhalt zu finden. Da ich seit mittags nichts gegessen hatte und es mittlerweile 8 Uhr geworden war, war ich ebenso hungrig, wie vor der Wanderung und von dem Hunger und Beschäftigtenrat nicht mehr; außer dem hatte ich durchgelaufene Füße und war geigig durch die vielen kleinen Demüthigungen, die ich, wie ich fühle, nicht verdient hatte, sehr bestimmt. Ich hatte das infamste Gefühl, daß ein Soldat dort, für mich die allerbesten Dienste leisten würde. Ich fand vor der Alternative, entweder zu beteln in oder zu schlafen, welche Beschäftigung ich möglichst unter einem ganz neuen Gesichtspunkte betrachten sollte. Ich hatte indes zu dem einen so wenig Stellung wie zu dem anderen, ich auch, daß auf dem Entschluß der Stadt besonders viele Polizeibeamte aufgestellt waren und daß ich beim Betteln Gefahr lief, arrestiert zu werden. Außerdem möchte ich, mich einmal in die Lage eines Arbeitlosen zu versetzen, welcher noch nicht Beschäftigung zum Betteln hat und erst durch unwürdevollen Hunger zu dem ersten Schritt getrieben wird, dem die anderen leichten kann denn ich selber noch, nachdem er geteilt hat, wie einträglich das Geschäft ist. Ich war aber empört über die Zustände, welche einem christlichen Arbeiterleben zum Betteln geradezu zu zwingen schienen.“

„Was sagen unsere „Ordnungsmenschen“ zu diesen herrlichen Zuständen? Und dabei muß man bedenken, daß hier ein Mann um Arbeit kämpfte, der einen Vorrat von 10 pfennigen und 6 pfennigen Kraft noch aus seiner gutbürgerlichen Existenz mitbrachte, der noch nicht durch jahrelange Ausnutzung und Demüthigung in Fabrikten und Werkstätten ausgezehrt war, dem also noch eine gewisse mäßige Widerstandskraft innewohnte, welche Arbeiter von Beruf in solcher Lage selten muß. Werden die Hauptkräfte, welche die Hände über die „Sittlosigkeit“ und „Arbeitslosigkeit“ des Volkes zusammenzuschlagen pflegen, nicht in ihren eigenen Dullen greifen?“

„Nun, die Wirkung der Mitteilungen des Bielefelder Bürgermeisters auf die Verhandlungen des westfälischen Städtetages war ja nicht zu erkennen. Der Vortrag wurde „mit großem Interesse“ angehört und nach demselben einmündig von den Bürgermeistern eine Resolution angenommen, die besagt, daß die hilflosbittenden arbeitsfähigen, aber arbeitslosen Wanderer zur Zeit der Saisonfrage hauptsächlich in den meisten Fällen entbehren“ und daß auch die Privatwohlfahrt diesem Stand gegenüber vollständig verlag. Darin liegt eine Kritik aller bisherigen Veranstellungen, welche je blutiger nicht gedacht werden kann. Aber worauf läuft der „praktische“ Vorschlag der Resolution hinaus? Er geht schließlich da in, das Besetzungsstellenwesen weiter auszubauen und die größeren Kosten derselben auf größere Bezuhnde (Provinzen und Regierungsbezirke) abzumalen. Das einzig Bemerkenswerte an diesem Beschäftigtenrat ist die durchdringende Erkenntnis, daß man in mer höher hinauf gehen muß, von der Privatwohlfahrt zum Betteln, vom Betteln zur Provinz, und daß man schließlich genau wie die Sozialdemokraten beim — Staat ankommen

„Schätzung des Besitzes. Ach, mein Herr, es ist in mer so gewesen, und alles Gend der Menschen ist dadurch herbeigeführt worden. Sie gehören dem Stande an, der mehr als irgend ein anderer das Schwere gelitten hat, um den Adel und seine Vorrechte zu vernichten.“

Die Ärmsten fanden noch auf einer anderen, viel abstraktere Weltanschauung; sie glaubten, daß edleres Blut in den Adern ihrer Genssen flöße, sie gründeten darauf ihre Ansprüche auf Bevorzugung, sie fielen deshalb auf Reinerhaltung des Stammes, sie nahmen deshalb, so weit sie nicht ganz ferkornet waren, die hiesigen Meister der Nation in ihre Adern auf, wenn sie dabei auch überließen, die Ausnutzung aus dem Umfange zu ziehen, daß die Adern und Tätigkeiten der Nation aus einem anderen als ihrem Blute entpflanzten. Man verpöhtigt die Adelsfamilien, die von blauem Blute sprechen für welchen Ausdruck das Volk ein viel beschreibendes Wort hat, aber sie, die Adelsfamilien des Mittelalters, werden in ihren Kindern tausendmal zahlreicher bestrahlt, als die Ärmsten, und noch häufiger strahlt sie das Schicksal in der eigenen Person für den Gockman, die Ueberzeugung, für die Absonderung ihrer Interessen von den Interessen des gesamten Volkes.“

„Ihr Adelsfamilien ist sehr philosophisch, aber die Wirklichkeit hat sich ihre Veranschaulichung allen philosophischen Theorien gegenüber.“

„Und was für eine Veranschaulichung, Herr Herr! Die Veranschaulichung, unsere Generation dem Geschäfte späterer Generationen preiszugeben. Wie ist doch die Bourgeoisie so sehr im Mittelstand begriffen mit ihrem eigenen revolutionären Streben gegen die Vorrechte und vorweltlichen Begreiften anderer Menschenklassen, welche das Gesetz für sich halten, so gut wie sie.“

(Fortsetzung folgt.)

29)

## Alexander Prokurator.

Von H. Otto Wolke.

(Nachdruck verboten.)

„Das ist möglich, aber das ist nicht meine Sache, denn das ist ein Geschäft, welches ich meinen Kindern und meiner Frau für die Zeit meiner Abwesenheit möchte.“

„Ganz recht, aber außerdem ökonomische Umstände...“

„Geben mir nicht das Maß, anderer Eigentum seinem Zweck zu entsinnen.“

„Und der Zweck war, den Schenken selbst nach Ihrem Tode auf alle Fälle ein Kapital zu sichern.“

„So ist es, mein Herr.“

„Und wenn Sie selbst das Kapital zu dringlichsten Zwecken, zum Leben brauchen, muß es dennoch da bleiben, wo es ist?“

„Gewiß, meine Kinder sind im Reichthum eines Kapitalisten und müssen das nach meinem Tode auch bleiben.“

„Es ist merkwürdig, Herr Herr, wie sich aus zufälligen Umständen die Menschen immer etwas Notwendiges herausrechnen. Wären Sie ein ganz gebildeter, höflicher Mann und bezogener Kapitalist, so würde es nicht mich und mich, aber Sie haben klare Einblicke in das Wesen der Kapitalbildung. Sie erkennen die natürlichen und ungeschunden Zustände, welche die Kapitalbildung erzeugt, Sie sind überzeugt, daß unsere Kreditverhältnisse einer totalen finanziellen Revolution entgegengehen, von der unsere heutigen „Kraack“ nur die Vorboten sind, und doch betrachten Sie die Leute, welche Kapital besitzen, als einen besondern Stand bildend, sind der Ueberzeugung, daß Ihre Kinder demselben Stand erhalten bleiben müssen, ist es nicht so?“

„Selbstverständlich, und Sie begründen es nicht, weil Sie dem Stande nicht angehören, und auch keine Kinder besitzen.“



... bis auf den ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Vorrede ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Durch den ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Streiche ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Die Beschlüsse ... (Stimmliche Beschlüsse ...)

Internationaler sozialistischer Arbeiter-Kongress 1893 in Zürich.

Die eingegangenen Anträge geordnet nach den Punkten der Tagesordnung:

I. Vorgehen zur internationalen Durchführung des Achtstundentages.

Antrag der vereinigten Schweizerischen Organisation: Christlicher, Gewerkschafts- und Sozialdemokratischer Partei.

Der Kongress erklärt: Der Achtstundentag ist ein der wichtigsten Vorbedingungen der endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse von Kapitalismus und die wichtigste Maßregel zur Verbesserung ihrer Lage.

Durch den Achtstundentag wird die Arbeitslosigkeit geringer, die Arbeitsfähigkeit größer, der Lohn höher und die Kaufkraft des arbeitenden Volkes stärker.

Yarvinafraktionen.

Die Magdeburger Parteigenossen erklären den Boykott über die Souburgener Auereis für aufgehoben, nachdem dieselbe dem Rechtsamt in seine gegenüber die Erklärung abgegeben, daß sie aus dem Verbande der Deutscher Magdeburger ausgeschieden ist.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

London, 22. Juli. Die heutige Versammlung von Delegierten der Bergarbeiter Norddeutschlands in Anstalts behält, gemäß den Beschlüssen des nationalen Bergarbeiterverbandes eine 15%ige Lohn-erhöhung zu fordern.

Aus Stadt und Land.

Halle a. S., 24. Juli 1893. Ein ländlich liebliches Dörfchen inmitten der Großstadt Halle bildet die auf der Höhe der Gasse und der Mühlstraße gebildeten Insel Berg, mit dem berühmten Ehrenbürger-namen u. d. h. Franz getaufte Straße, die den Zugang zum Saalplatz über die Marktwiese bildet, und die den Berg-jungenshäusern von auswärts sowohl als auch von Halle zum Wege nach ihren Zielen dient. Romantik umgibt diese

Verlebung. (Ein Samariterdienst mit Hindernissen)

Dr. Korrespondent berichtet: Am Donnerstagabend fand ein Schiffsfahrer, der auf seinem Wagen Langholz geladen hatte, auf der Leipziger Straße zwischen Börsen und dem Ghetto, zum schwarzen Bär einen jungen Mann, der sich als der Verheiratete W. Müller aus Dobornitz aus-wies, in schwer verlegenerem Zustande vor. Derselbe war am Tage zuvor in Schiffsfahr außer Arbeit getreten und hatte an der Stelle, wo man ihn fand, das Unglück gehabt, über-fahren zu werden. Da ihm hierbei das eine Bein anscheinend gebrochen wurde, vermochte er sich nicht zu erheben und so lag ihn der mittlere Schiffsfahrer auf sein Langholz, band ihn dortselbst fest und nahm ihn mit bis zum hiesigen hiesigen Krankenhaus. Der Mann hatte jedenfalls gesagt, daß dem Unglücklichen die Porten deselben sofort geöffnet werden müßten, daß sich er in dieser Erwartung getäuelt und so blieb ihm nach längerem Verbands nicht weiter übrig, als den schwer Verletzten an der Thür des Krankenhauses auf ein Band zu legen und denselben der Obhut der über diese Verletzung der notwendigen Hilfeleistung höchst unwilligen Pfleger zu übergeben. Endlich nach etwa einstämmigem Warten schienen die Formalitäten, welche die Aufnahme des Verunglückten erforderte, erfüllt zu sein, denn unter der Aufsicht des Wundpolizeiorgans erfolgte kurz nach 10 Uhr der Transport des Fremden in das Krankenhaus. — Für einen halbwegs mißfallenden Menschen ist es eine recht be-trübende Erscheinung, daß die Aufnahme eines fremden Verunglückten in unseren hiesigen Krankenhaus mit so viel zerrauenden Umständen verbunden ist und es dürfte dringend notwendig sein, diese Bestimmungen zeitgemäß zu ändern. Unserer Ansicht nach können alle Formalitäten bei derartigen Vorkommnissen ebenso auf nachdrücklich erfüllt werden; für einen Verunglückten ist jedenfalls die bester schnellste Hilfe auch die beste Hilfe.

Derbstillingen a. S., 22. Juli. Das dem Schmitt Wert gehörige „Strandhütchen“ an hiesigen See hat — jedenfalls infolge neuerlicher Einkünfte im Erdinneren — so starke Brüche erlitten, daß es von den Bewohnern sofort geräumt werden muß.

Hellerau, 21. Juli. Auf dem benachbarten Einschicht verunglückten Gevatter vermittelte der Hofmarschall drei Begleitete. Zwei derselben, Franz Hoyer, von hier und Rette aus Götzen, waren sofort tot, der Dritte, in Beglei-dung wohnhaft, wurde schwer verletzt.

**Vereine, Versammlungen etc.**

**Galle.** Am Sonnabend den 22. Juli fand im Saalhof „Du den drei Königen“ eine allgemeine Versammlung statt. Der Vorsitz führte Herr ...

**Aus dem Gerichtssaal.**

**Galle, 22. Juli.** (Fortsetzung) Eine Euphorische die gewöhnlichen ... **Wahl und Jern.** **Grunt.** Drei juristische Hüter des Gesetzes ...

Zooberspielen um nicht unerhebliche Einsätze. Als der Reiner dies bemerkte, unterlag er das Beizeitspiel, wurde aber ...

**Berlin.** Durch ein recht verwerfliches Mittel hatte sich das noch nicht 18jährige Dienstmädchen ...

**Falkenberg (Obersachsen).** Bei dem Übungsfahren des Feld Artillerie-Regiments Nr. 20 schlug auf dem Landsbocker ...

**Wärfel.** Ein entsetzliches Verbrechen ist in Waterloo verübt worden. Der Fleischhauer Grimvorprey ...

**Wärfel.** Seit dem 16. Juli befindet in Leipzig eine „Arbeiter-Zun- ...

**Briefkasten der Redaktion.** **H.** hier. Der oberste Rat. Kann wohl der Zahlung der ...

**Alle diejenigen Genossen,** welche bisher mit ein Mandat zum Internationalen Arbeiterkongress in Zürich betraut wurden, werden ersucht, angekauft uns ...

**An die Abonnenten des „Volkssblatt“ in Sachsen.** Verschiedene Unregelmäßigkeiten bei der bisherigen ...

**Quittung.** Auf Reichthumswilke Nr. 242 g. u. n. - 95 W. von G. B. für Parteizugabe - 80 W. erhalten.

**Ständesamtliche Nachrichten.**

**Galle, 22. Juli.** **Angehoben:** Der Parlamentarier Friedrich Köpcke und ... **Gewählungen:** Der Reichstag hat am 22. Juli ...

**Werkzeugen:** Der Schlosser Franz Berner, 16 J. (Herrenstraße 2). **Werkzeugen:** Der Schlosser Franz Berner, 16 J. (Herrenstraße 2).

**Berein der Impfgegner.**

Dienstag den 25. Juli abends 8 1/2, in Hofmeisters Restaurant ... **große öffentliche Versammlung.**

**Trotha.** Dienstag den 25. Juli abends 8 Uhr im Locale des Herrn Königs, ... **Versammlung**

**Merseburg.** Einem hochverehrten Publikum von Merseburg und Umgebung mache hiermit bekannt, daß ich ... **Materialwaren-Geschäft**

**Geschäfts-Verlegung.** Hiermit erlaube ich mich anzugeben, daß ich am 27. Juli mein ... **Zigarren-Geschäft**

**G. Zöllner.** aus dem Continental-Hotel nach der ... **mittleren Leipzigerstraße 79.**

**Walhalla-Theater.**

Direction: Richard Hubert. **Die Gebrüder Manelli, Brau- ...**

**Concordia-Theater.**

Montag den 24. Juli **Rum 2. Nr. 12:** **Nanon**

**Bei Fußschweiß** Salicylsäure-Streupulver ... **Keines Roggenbrot**

**Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter**

**Ausflug nach der Bischofswiese.** Samstag den 30. Juli

**F. Ericke**

Halle a. S., Gerbergasse 13 **Ramschhalle,** Geißstraße 23.

**Himbeersaft**

**Neumarck-Drogerie** Albrechtstraße 1, Bernburgerstr. 66.

**Zwei Riegenböde**

**Haushaltseisen** bei Georg Zeising, ... **Ein Papageibauer** wird zu kaufen ...

**Haushaltseisen**

**Haushaltseisen** bei Georg Zeising, ... **Auftrag.**